

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Buscha, Vorsdorf, Elba, Erdmannshain, Fuchsheim, Groß- und Kleinfeldberg, Klinge, Köhler, Lindhardt, Pommer, Standdorf, Throna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, 1/2 jährlich Mk. 2.— durch die Post bezogen einschl. der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Korpuszeile 60 Pfg., auswärts 75 Pfg., 4-spaltige 40 Pfg., 2-spaltige 20 Pfg., 1-spaltige 10 Pfg. Beleggebühren pro Bandert 1 Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Dermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertrauensamt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Güte, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 49

Mittwoch, den 27. April 1921

32. Jahrgang

Amthliches.

Am 2. Mai 1921 ist eine Zählung der gewerblichen Arbeiter vorzunehmen.

Die in Betracht kommenden Betriebsunternehmer haben die ihnen zugehenden Vordrucke gebürgig auszufüllen.

Die ausgefüllten Vordrucke sind bis längstens den 4. Mai d. J. im Meldeamt des Rathhauses hier, Zimmer 11, einzureichen.

Naunhof, am 25. April 1921. Der Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die neuen deutschen Vorschläge sind von der Reichsregierung einstimmig genehmigt und dem Präsidenten Harding überreicht worden.

* Das Abkommen zwischen Deutschland und Polen über den Durchgangsverkehr ist in Paris unterzeichnet worden.

* Die Zentrumsfraktion des Reichstages konnte am Sonntag ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern.

* Die Volksabstimmung in Tirol ist fast einstimmig für den Anschluß an Deutschland ausgefallen.

* Wie aus Amerika gemeldet wird, ist auch Nicaragua aus dem Völkerverbunde ausgetreten.

Das Bekenntnis Tirols.

Das schöne Land Tirol hat, freilich ohne Ermächtigung durch die allgebietende Entente, auch ohne Zustimmung der Zentralregierung in Wien oder sonst irgendwelcher Instanzen außerhalb seiner gewaltigen Bergriesen, an diesem Sonntag eine Volksabstimmung vorgenommen, eine Abstimmung über die Frage, ob der Anschluß an Deutschland gefordert werde oder nicht. Wie ein uralter Frühlingsturm ist es über das herrliche Alpenland hingegangen, und von den 90 Prozent aller Wahlberechtigten, die ungerufen ihre Stimme an dem Altar des Vaterlandes niederlegten, haben nur wenige Hundert sich nicht für Deutschland entschieden. Man darf also wohl sagen, daß das ganze Tiroler Volk mit dem Reiche, mit dem immer noch großen Bruder im Norden, vereinigt sein will, und man darf dieses Bekenntnis den wenigen erfreulichen Erscheinungen dieser trübten Zeit einreihen.

Ein nutzloses Spiel? Eine überflüssige Zeitvergeudung? Die Ententeherrn tunzeln die Stirn, sprechen von „Umtrieben“ und wollen die Wiener Regierung dafür haftbar machen, daß das Tiroler Volk sich nicht den Kundverbänden läßt. Die Tiroler haben erst ingrimmig aufgeschrien, als die neue Hungerandrohung von den Beauftragten der Entente feierlich in Wien verkündet wurde. Aber bald fanden sie ihre innere Sicherheit wieder und führten die Abstimmungsarbeiten mit um so ausgeprägterem Trostgefühl zu Ende. Eine Erinnerung an ihren großen Vorkämpfer für Recht und Freiheit, an ihren Andreas Hofer genüge, um den alten, nie erloschenen Freiheitsgeist in den Tiroler Herzen wieder aufzuklären zu lassen. Die Zusammenkunft der harten Tropfen aus den Tiroler Bergen und Tälern bäumte sich den Pariser und Londoner Botschaftern gegenüber um so einschüßlicher auf. Und wenn Herr Briand für den Fall der Sonntagabstimmung mit der sofortigen Befreiung von Innsbruck gedroht hätte, nicht ein Tiroler wäre um deswillen weniger zur Wahlurne geschritten. Daß auch die Abmahnungen aus Wien den Willen des Tiroler Volkes nicht lähmen konnten, versteht sich von selbst. Jede Hoffnung von dorther ist ihnen längst entschwinden. Sie wissen, daß sie ihr Geschick in ihre eigene Hand nehmen, daß sie es zur Not den widerstrebenden Gewalten abringen müssen, und daß nur die Zeit Hindernisse überwindet, auch wenn sich diese noch so himmelhoch aufstürmen.

Als erste Etappe zum Anschluß an Deutschland gilt den Tirolern die Sonntagabstimmung. Sie wissen ganz gut, daß auf einen Schlag kein Baum zu fällen ist. Aber es will schon etwas heißen, daß alle Parteigegebenheiten in ihrer Mitte wie auf einen Zauber Schlag verschwanden in dem Augenblick, als die Parole der Anschlußbewegung von den Führern des Volkes ausgegeben wurde. Seitdem die Donaumonarchie zertrümmert und zusammengebrochen ist, fühlen sie sich als Deutsche und nur als Deutsche. Und was den Tschechen, den Polen, den Südslaven auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes erlaubt war, das darf nach ihrer Überzeugung auch den Tirolern nicht verboten sein. Und daß sie wirtschaftspolitisch von dem stählernen Netzgebilde, das mit Wien als Hauptstadt an der Donau übrig geblieben ist, nichts zu hoffen haben, das ist heute schon eine hiesigen Wahrheit, die von keiner Seite mehr bestritten werden kann. Also bleibt ihnen nur die Hoffnung auf Deutschlands Hilfe. Sie wissen, den Salzbergern, den Rättern und den Steiermärkern geht es genau so wie ihnen, auch unter diesen deutschen Stämmen gärt es und siedert es. Aber den Mut zum offenen Bekenntnis ihrer innersten Verzensmeinung haben sie noch nicht gefunden. So hat Tirol die Wiffen übernommen, mit durchsichtigem Zeugnis für den Anschluß an das Reich voranzugehen. Sie kennen es nicht anders, als daß die von Nord nach Süd führende Brenner-

bahn die Lebensader ihres Verkehrs und ihrer Wirtschaft darstellt, während die von West nach Ost gehende Arlbergbahn kaum über die Bedeutung eines lokalen Verbindungsweges hinauskommt. Und doch soll, wenn es nach den Franzosen ginge, das Land Tirol nicht weiter als eine Art Durchgangskorridor sein vom westlichen Westen nach dem ebenfalls von Frankreich beherrschten Osten. Eben diese „Balkanisierung“ ihres Landes bäumt sich der ganze Stolz und der ganze Lebensdrang der Tiroler auf, und je deutlicher die Absicht der Entente auf dieses Ziel hinlenkt, desto ungestümer, desto unwiderstehlicher entwickelt sich ihr Anschlußwille an das Reich. „Blut will zu Blut, Volk zu Volk“. Wie das stammverwandte Bayern will Tirol als Bundesstaat sich dem großen deutschen Gemeinwesen eingliedern, um alle Zeit fest und treu zum Reiche zu stehen.

Das Bekenntnis liegt vor, und die Welt wird sich daran gewöhnen müssen, daß nicht alle Völker so gelenkt sein wollen, wie die Entente es beschloffen hat. Wenn die Franzosen ihren Einfluß weit über ihre eigenen Landesgrenzen hinaus erstrecken konnten, so hat ihnen ihr ausgeprägter Nationalismus dabei als wirksamster Wegbereiter geholfen. Wo sie inoffiziell auf den gleichen starken Willen zu nationaler Selbstbehauptung stoßen, werden sie den kürzeren ziehen. Diese Gewißheit darf das schöne Land Tirol schon heute, nachdem es zunächst nur die erste Etappe auf dem Wege zur frei gewählten Gestaltung seines Schicksals zurückgelegt hat, als unschätzbaren Ertrag seines deutschen Lebenswillens buchen.

Fast einstimmig für Deutschland.

Bei der Volksabstimmung haben von etwa 150 000 Stimmberechtigten ungefähr 90 Prozent ihre Stimme abgegeben, von denen mindestens 120 000 bis 125 000 für den Anschluß an Deutschland gestimmt haben.

In Innsbruck selbst wurden 33 954 Stimmen mit ja, 472 Stimmen mit nein abgegeben. In Kufstein wurden 18 352 Ja, 135 Nein gezählt; in Schwaz 10 457 Ja, 56 Nein. In Vinsz stimmten von 15 915 Abstimmungsberechtigten 13 540 mit ja und nur 84 mit nein; obwohl in diesem entfernt liegenden, von Innsbruck nur schwer zu erreichenden Landesteil die Gegenaktion besonders eifrig gewesen war.

In Innsbruck und im ganzen Lande herrschte ungeheure Begeisterung. Nachmittags formierte sich ein langer Zug und zog durch die besagten Straßen der Stadt auf den Berg Joch, wo am Sockel des Andreas Hofer-Denkmalts Kränze niedergelegt wurden. Es wurden Ansprachen gehalten und Lieder gesungen.

Blutiger Zwischenfall in Bozen.

Italienische Faschisten (Rationalisten) warfen am Sonntag Handgranaten und Bomben auf den deutschen Festzug. Eine Person wurde getötet, 46 wurden verletzt. Die Faschisten waren eigens zu dem Anfall von Verona nach Bozen gefahren. Als die Nachricht von Bozen in der Stadthalle in Innsbruck, wo die Bevölkerung das Abstimmungsresultat erwartete, bekannt wurde, brach eine große Erbitterung aus. Die Volksmenge konnte nur durch den Hinweis darauf, daß antitalienische Kundgebungen dem deutschen Seditrit nur schädigen, beruhigt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zusammenfassung des preussischen Staatstages.

Das amtliche Ergebnis der Wahlen zum preussischen Staatstagsrat wird jetzt veröffentlicht. Danach sind gewählt: Deutschnationale 10, Deutsche Volkspartei 11, Wiederaufbaupartei (Schleswig-Volstein) 2, Arbeitsgemeinschaft (Rheinprovinz) 3, Zentrum 17, Welsen 1, Demokraten 3, Mehrheitssozialisten 16, S. P. D. und U. S. P. D. zusammen (Rheinprovinz) 3, Unabhängige 5, Kommunisten 3; im ganzen 74 Mitglieder. Die Wahl in Ober-Schlesien bot noch nicht festgefunden. 47 nichtsozialistische Vertreter stehen (einschließlich der 3 Kommunisten) 27 Sozialdemokraten gegenüber.

4732 neue Finanzbeamte gefordert.

Der neue Nachtrag zum Reichshaushalt für 1920 fordert 4732 neue Beamte für die Reichsfinanzverwaltung mit der Begründung, daß bei Aufstellung des Etats nicht übersehen werden konnte, welchen Umfang die Arbeiten bei der Reichsfinanzverwaltung annehmen würden.

Gefährliche Ruff.

Der Ortsbelegte der französischen Besatzung in Düsseldorf teilt der Stadtverwaltung mit, daß er Anträge auf Genehmigung von Prozessionen oder Aufzügen mit Musikbegleitung, soweit dabei Trommeln, Trompeten und Hörner Verwendung finden, während der Dauer des Besatzungszustandes nicht genehmigen könne. Er empfiehlt daher, Anträge auf Genehmigung solcher Umzüge gar nicht erst einzubringen.

Keine Auslieferung des deutschen Goldes.

In Paris verlautet, daß die Note der Reparationskommission wegen der Aberführung des Goldes der deutschen Reichsbank ins besetzte Gebiet wahrscheinlich dahin lauten werde, daß die Kommission nicht auf der Aberführung bestehen werde. Deutschland wird aber ein Aus-

fuhrverbot für Gold auch nach dem 1. Mai auferlegt werden.

Geheimtransport der Sowjet-Russen.

Die Rottifizierung des russisch-polnischen Friedens legt die deutsche Regierung jetzt in den Stand, die noch in Deutschland befindlichen rund fünfhunderttausend internierten Russen in ihre Heimat zu entlassen. Aus russischer Internierung sind vor einigen Tagen die letzten deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen aus Sibirien heimgekehrt. Sie sind vom Lager Lechfeld in Bayern aus zur Entlassung gekommen. Für den Abtransport der wenigen deutschen Gefangenen in Kaufmann steht ein Dampfer unter dem Schutz des Roten Kreuzes in Hamburg zur Verfügung, der Ende des Monats nach Kowno, russisch im Schwarzen Meer abgehen wird.

Frankreich.

× Gegen Moskau. Die Gewerkschaft der Post-, Telegraphen- und Telefonangestellten, die in Paris getagt hat, hat sich mit 11712 gegen 1116 Stimmen gegen den Anschluß an die Internationale von Moskau ausgesprochen. Der Kongreß beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Verbesserung der Gehälter und der Arbeitsbedingungen, und sprach sich für die gewerkschaftliche Autonomie aus, aber gegen jeden Anschluß an eine politische Partei.

Griechenland.

× Erneute Angriffe der Türken. Die Kemalisten erneuerten ihre Angriffe an verschiedenen Stellen am Rander, wurden aber überall durch das Feuer der griechischen Infanterie und Artillerie abgewiesen. Griechische Vorkosten schlugen ebenfalls einen Vorstoß nördlich von Demazi und in der Gegend des Tal Dag ab. Alle Tealangriffe der Türken, deren Artillerie schlecht zielt, wurden zurückgewiesen.

Amerika.

× Der Streit um die deutschen Raben. Nach einer Meldung aus Washington sollen die Vereinigten Staaten die Rabellinie von Guam nach Yap, Japan dagegen die von Yap ausgehende Verbindung, die früher in Schanghai endete, erhalten. Außer den zurzeit noch französischen von New York östlich verlaufenden Raben werde Amerika wahrscheinlich von England das Kabel von Halifax nach Benjaye erhalten, das früher zu der Linie New York—Emden gehörte. Als Entgelt solle England eines von den gegenwärtig amerikanischen Raben zwischen Kanada und England bekommen. Schließlich sei noch vorgeesehen, daß die deutsch-afrikanischen Küstenkabel an Frankreich gelangten.

Aus In- und Ausland.

Saarbrücken. Die Einführung der Frankenvährung im Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr des Saargebietes ist der Saarbevölkerung offiziell bekanntgegeben worden.

Stuttgart. Bei der Oberbürgermeisterwahl wurde der seitherige Oberbürgermeister Lautenschläger von 7968 abgegebenen Stimmen mit 6967 Stimmen wiedergewählt. Auf den kommunistischen Gemeinderat schied 7704 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 42 Prozent.

Wien. Bei den Wahlen zum niederösterreichischen Landtag wurden 32 Christlich-Soziale, 22 Sozialdemokraten und 6 Großdeutsche gewählt.

Wien. Man meidet über Bozen, daß die Gewerkschaften in ganz Italien in den Generalstreik treten, bzw. sich auch die Eisenbahner anschließen werden. Seditrit nimmt ebenfalls daran teil.

Belgrad. Nach Informationen aus politischen Kreisen sind die Verhandlungen mit Italien behufs Abschluß eines Handelsvertrages abgebrochen worden, weil die italienische Regierung die Durchführung der Bestimmungen des Vertrages von Rapallo verzögert.

Verkehrsstöckung am Rhein.

Die Folge der Zollgrenze.

Von seiten der Eisenbahndirektion in Köln wird erklärt, daß die Zollkontrolle im Güterverkehr Störungen hervorrief, welche vorläufig noch nicht beseitigt werden konnten. Auf den Übergangsstationen im nördlichen Teil des Direktionsbezirks Köln saßen sich die Güterzüge in bedenklichem Umfang. Die Direktion hat sich veranlaßt gesehen, die Annahme von Gütern zu sperren, und zwar vollständig nach dem Ruhrgebiet und darüber hinaus in geringerem Umfang nach dem Süden zu. Die Direktion Elberfeld sperrte die Annahme von Sendungen für die Düsseldorf Bahnhöfe. Sendungen aus dem unbefestigten ins besetzte Gebiet werden wie Sendungen vom Ausland behandelt, das heißt, sie werden möglichst an die Empfänger gegen Entrichtung des vorgeschriebenen Zolles überwiesen. Die aus dem besetzten Gebiet herausgehenden Güter fertigen ausschließlich die Grenzpoststationen ab. Die Abfertigung dauert infolgedessen sehr lange. Verzögerungen von drei bis vier Stunden sind eine normale Erscheinung. Ähnliche Verkehrsstöckungen ergaben sich auf den Übergangsstation im Bezirk Mainz. Die Kohlenzüge verkehren unbehindert.

Das Ergebnis von Dtsche.

Manzger noch!

Der Sonderberichterstatter des Bureaus Neuter, der zweifellos amtlich inspiriert ist, meldet über das Ergebnis der Konferenz in Dtsche folgendes:

Lloyd George teilte mit, daß die beiden Premierminister weitere Strafmaßnahmen erörtern hätten. Eine Schwierigkeit ist offenbar die gewesen, daß eine neue deutsche Note unterwegs war. Obgleich keine Einwendung dagegen erhoben werden konnte, daß diese an Amerika gesandt wurde, schien es bedauerlich, daß eine Kopie nicht auch hierher geschickt worden ist. Die letzte deutsche Note ist in dem, was sie sagt, zweifellos zufriedenstellend, aber sie behandelt nur einen Teil der Gesamtfrage und berührt nicht einmal den Rest der Reparationsfrage. Es unterliegt anscheinend keinem Zweifel, daß alle Alliierten zur Konferenz am 30. April erscheinen werden. Dem Vermutungen nach sind die Besprechungen in Gütche im freundschaftlichen Geiste geführt worden. Niemand wünscht, das Ruhrgebiet zu besetzen, aber es besteht kein Zweifel, daß Deutschland in der Erfüllung seiner Verbindlichkeiten säumig ist, und es herrscht die Meinung, daß Deutschlands letzte Note nur Andeutungen, aber keinen Plan enthält. Sie ist indessen noch nicht verworfen worden. England wünscht keine Bedingungen aufzuerlegen, ist aber völlig überzeugt, daß Deutschland in der Lage ist, gemäß der Pariser Bedingungen zu bezahlen.

Danach ist offenbar Lloyd George mit seiner Ansicht durchgedrungen, daß man zuerst einmal die neuen deutschen Vorschläge abwarten müsse. Auch die Stimmung in sonstigen einflussreichen englischen Kreisen ist durchwogen gegen die Anwendung neuer Strafmaßnahmen gegenüber Deutschland. Darauf ist das Memorandum von Asquith, Robert Cecil und Barnes an Lloyd George zurückzuführen, in dem sie ihn dringend auffordern, seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, um weitere Sanktionen zu verhindern. Dieser Schritt paßt auch durchaus in den Rahmen der englischen Politik, die darauf ausgeht, die Franzosen zum mindesten zu einer Verschiebung ihrer Aktion zu veranlassen.

Vermutungen über den deutschen Vorschlag.

Die vorläufige Geheimhaltung der neuen deutschen Vorschläge ist, wie man in Berlin hört, auf einen Wunsch der amerikanischen Regierung zurückzuführen. Diese will, in erster Auffassung ihrer Vermittlerrolle, die deutschen Vorschläge erst eingehend prüfen, ehe sie an die Alliierten weitergeleitet werden.

In Berliner politischen Kreisen verlautet, daß die in Washington schon überreichte deutsche Note aus zwei Teilen besteht: aus der eigentlichen Note, die in präziser Ausführung die einzelnen Vorschläge in der Reparationsfrage enthält, und einem zweiten Schriftstück, das eine Erläuterung zu den einzelnen Punkten enthält. Die erste ist sehr kurz, die zweite etwas ausführlicher.

Besüglich des Inhalts der neuen Note wird lediglich mitgeteilt, daß der neue Vorschlag der deutschen Regierung, soweit die Endsumme für die Reparation in Frage kommt, wesentlich über die Gegenanschläge hinausgeht, die auf der Londoner Konferenz von der deutschen Regierung überreicht worden sind, daß von einem Abzug der deutschen Vorleistung, die in den Gegenanschlägen mit 20 Milliarden Mark bewertet worden sind, abgesehen wird. Bekanntlich ist der Gedanke erwogen worden, diese Vorleistungen getrennt zu behandeln, und die Frage, ob und wie weit sie auf die Reparationssumme anzurechnen wären, einem schiedsrichterlichen Spruche zu unterwerfen.

Für die Annuitäten werden verschiedene Wege vorgeschlagen auf dem Prinzip der deutschen Leistungsfähigkeit. Sie sollen nicht von vornherein festgelegt werden, da sich die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den nächsten Jahrzehnten nicht übersehen läßt, sondern variabel gehalten wird, auf Grund einer Indexzahl. Je nach dem Standpunkt der Entwicklung der deutschen Wirtschaft, je nach der Zahlungsmöglichkeit Deutschlands sollen die Annuitäten bemessen werden.

„Das dornigste Problem.“

In dem diplomatischen Bericht des „Daily Telegraph“ heißt es, man frage sich, ob der Vorschlag der wirtschaftlichen oder statistischen Kontrolle des Ruhrgebietes die Kosten der militärischen Besatzung bezahlt machen würde. Lloyd George lege außerdem großen Nachdruck darauf, daß man Rücksicht auf die Gefühle der Arbeiter nehmen müsse. Die allgemeine amtliche Meinung rechne mit einem Teilpreis bei einer Besetzung dieses Gebietes, der sich nach Ansicht der Franzosen jedoch auf das höhere Personal beschränken würde, das Frankreich bereit sei zu ertragen, und auf die Arbeiter, die der mehrheitlich sozialistischen Partei angehören, die jedoch in dieser Gegend nicht mehr stark seien. Ein solcher Streit würde nach Ansicht der Franzosen die allgemeine Förderung im Ruhrgebiet um nicht mehr als 30 Prozent vermindern. Das dornigste Problem sei nach dem „Daily Telegraph“ die Rückwirkung, die eine Beteiligung der Alliierten auf der Grundlage der Spa-Entscheidung an den Gewinnen der Ruhr-Industrie auf den Handel der Alliierten ausüben würde. Die englischen Eisen-Zahntechniker bieten sich diese Möglichkeit vollkommen vor Augen. Außerdem sei bereits eine leise Andeutung von jenseits des Atlantischen Ozeans erfolgt, daß dieser Gedanke möglicherweise mehr oder weniger als Errichtung eines Monopols der Alliierten in dem industriellen Ruhrgebiet empfunden werden würde und daß Washington das Recht der Teilnahme an einem solchen Plane beanspruchen könnte. Die britische Regierung lege der amerikanischen Meinung und dem guten Willen der Vereinigten Staaten das größte Gewicht bei.

Deutscher Reichstag.

CB, Berlin, 25. April.

Nicht nur das Haus, sondern auch die Tribünen waren heute in Erwartung großer Dinge stark besetzt. Von Ministern waren erschienen der Reichstanzler, der Minister des Auswärtigen und mehrere andere Mitglieder des Kabinetts.

Ansprache des Präsidenten über Tirol.

Präsident Seebe gedachte, nachdem er die Sitzung eröffnet hatte, mit sehr herzlich ausgenommenen Worten der geistigen Erklärung der Tiroler für Deutschland. Von der Reden und von der Mitte des Hauses wurden diese Erklärungen lebend angehört.

In diesen Tagen, so sprach der Präsident, wo die allerhöchste Sorge um unser Land uns bedrückt, hat ein deutscher Volkstamm weit im Süden ein überwältigendes Zeugnis von Zuversicht und Vertrauen für die deutsche Zukunft abgelegt. Wir danken den wackeren Tirolern für diese Vertrauenskundgebung, die in unserer Herzen einen lauten Widerhall findet, die uns stark erheitert. Wie tief die Kribernen auch sein mögen, durch die das Schicksal das deutsche Volk noch führt, so dürfen wir nach der geistigen Tiroler Kundgebung, die ein Lichtschein aus dunklem Gewölbe ist, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft haben. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft bleibt uns, so lange wir uns nicht selbst anziehen, und in dieser Hoffnung schlafen wir in die ven-

den Tirolern und dargebotene Hand freudig ein.

Hierauf machte der Präsident den Vorschlag, die auf der Tagesordnung stehenden drei Punkte, die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik, die Interpellation der Unabhängigen über die Reparationsforderungen und die deutsch-französische Interpellation über die auswärtige Politik miteinander zu verbinden. Widerspruch dagegen erhob sich nicht. Das Wort erhielt der

Abg. Dismann (Unabh.), um die Interpellation seiner Partei zu begründen. Er erhob Widerspruch gegen das Verhalten der Regierung seit dem Abbruch der Londoner Konferenz. Die Entente drangallertete und immer mehr, die Regierung tue aber nichts, sie schweige. Es handelt sich hier um das Schicksal des deutschen Volkes und vor allem um das Schicksal der Arbeiterklasse. Sie sollen wieder austreten sein, die Lasten auf ihre Schultern zu nehmen. Höchste Zeit ist es, daß man im Auslande erkläre, wie die Arbeiterklasse denkt. Wir sind das auch der englischen, französischen und belgischen Arbeiterklasse schuldig, die ein besseres Verständnis für unsere Lage hat als die Entente-Regierungen. Das Finden eines gemeinsamen Weges ist das Ziel der Gewerkschaften aller Länder. Von den weiteren Ausführungen des Redners riefen verschiedene lebhaft Kundgebungen der Rechten hervor. Der Redner ergriff sich in den bestigsten Angriffen auf Politiker der Rechten, namentlich in Angriffen auf den Abg. Heßlerich, und kam auf das Begräbnis der Kaiserin zu sprechen. Als er hier starke abläufige Kritik übte, verließen die gesamte Rechte und ein erheblicher Teil des Zentrums den Saal.

Die neuen preussischen Minister.

Ministerpräsident und Kultusminister.

Die besonders hervorragende Bedeutung des Vorkandidaten des Kabinetts, des Ministers für Volkswohlfahrt, ist selbstverständlich. Stegerwald, zunächst als Kompromißkandidat von allen Parteien außer der äußersten Linken gewählt, konnte sich bei der wiederholten Wahl noch auf die Stimmen des Zentrums, der Demokraten und der beiden



Stegerwald.



Dr. Becker.

Rechtsparteien stützen, da die Mehrheitssozialisten ihm die weitere Gesellschafter nach der Restitutions der Ministerliste versagten. Der Nachfolger des Herrn Haenisch im Kultusministerium, Professor Dr. Becker, bekleidete bisher im Kultusministerium schon die Stelle des Staatssekretärs. Er ist einer der ersten Orientalisten Deutschlands. Seine inhaltreiche Schrift „Gedanken zur Hochschulreform“ hat berechtigtes Aufsehen hervorgerufen, wenn auch bisher zur Verwirklichung der von ihm dort entwickelten Ideen wenig erfolgt ist.

Bezirksauskunftung in Grimma.

In der am 21. April 1921 unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Harbacht abgehaltenen 6. diesjährigen Sitzung des Bezirksauskunftungsausschusses wurden genehmigt ein Ortsgeleit für Böhlen über die Öffentlichkeit der Gemeinderatsitzungen, ein Antrag zum Ortsgrundgesetz für Saubühl über Vereinigung des Rittergutes mit der Gemeinde, die Verkleinerung der Aemern mit der Gemeinde in Maderm, Nachträge zu den Gemeindeverordnungen und zwar für Borsdorf über Erhöhung der Gemeindegrundsteuer, für Großschöps und für Grünau über Erhebung von Zuschlägen zur Grundsteuer und für Biegersheim, Burgberg, Neunitz und Schönbühl über Erhöhung der Hundesteuer. Die ortspezifischen Bestimmungen über die Vereinigung der Rittergüter Hausdorf, Hohburg, Pölkau, Dammshain und Voigtshain mit den gleichen Gemeinden und des Rittergutes Zwoschau mit der Gemeinde Rödnitz wurden zum Teil bedingt genehmigt. Hinsichtlich des Rittergutes Burkhardtshain wurde die zwangsweise Vereinigung mit der Gemeinde Burkhardtshain ausgedrückt. Weiter wurden genehmigt die Schankerlaubnisgebühren-Steler's-Raunhof, Harz-Beiersdorf, Döschow's-Mühlbach (Arnshain) - Uebertragungen - sowie Hübner's-Großhoben (Uebertragung und Erweiterung), Tag's-Raunhof (Uebertragung auf ein anderes Grundstück) und Reiche's-Rogewitz. Anerkannt wurde die Berufsmöglichkeit des zum Gemeindevorstande für Pölkau gewählten derzeitigen Gemeindevorstandes Märker in Niederbermsdorf b. Dresden. Ein Angebot auf die in Cannemitz lebende Bezirksmögawerke, deren Verkauf kürzlich beschloffen worden ist, wurde angenommen. Die Genehmigung zur Einführung einer Aufzählungsmessung in Burgberg konnte der Auskunft nur unter gewissen Voraussetzungen in Aussicht stellen. Zugelassen wurde der Erhöhung der Höhe der in der Bezirksauskunftung beschloffenen Waisfrauen. Von der Aufnahme eines geordneten höheren Vorleses bei der Sparhülle zu Golditz durch den Bezirksverband wurde zustimmend Kenntnis genommen. Auf eine Eingabe des Vereins der Klein- und Mittelrentner einer Stadt im Bezirke um Abgabe von Lebensmittel-Vorzugskarten an seine Mitglieder wurde beschloffen, bei aller Anerkennung der zur Berücksichtigung der Eingabe gemachten Angaben das Gesuch der Folgen halber abzulehnen. Ueberdies wurde in einigen, den Bezirksverband und das Bezirksvermögen betr. Angelegenheiten Entschloffenheit gefaßt.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 26. April 1921.

Wertblatt für den 27. April.

Sonnenaufgang 4⁴⁹ Mondaufgang —
Sonnennuntergang 7¹⁷ Monduntergang 8¹⁹ B.
1829 Englischer Philosoph Herbert Spencer geb. — 1898
Krautschau wird deutsches Schutzgebiet.

□ Geldstrafen für Verhöfe gegen den Steuerabzug. Die gesetzlichen Bestimmungen über den Steuerabzug werden von den Arbeitgebern vor allen Dingen bei Hausausgleichten zum Teil gar nicht, zum Teil sehr mangelhaft befolgt. Die nachstehenden Vorschriften über den Steuerabzug sind daher zu beachten: Jeder Arbeitgeber hat dem häufig von ihm beschäftigten Arbeitnehmer bei jeder Lohnzahlung 10 Prozent des Betrages einzubehalten, um den der auszahlende Arbeitslohn a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen 4 Mark für den Tag, b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen 21 Mark für die Woche, c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten 100 Mark für den Monat übersteigt. Der gleiche Betrag ist abzugfrei zu belassen für die zur Hauszahlung zählende Ehefrau des Arbeitnehmers. Der dem Steuerabzug nicht unterworfenen Teil des Arbeitslohnes erhöht sich für jedes zur Hauszahlung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen um 6 Mark für den Tag, b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen um 36 Mark für die Woche, c) im Falle der

Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten um 160 Mark für den Monat. Bei nicht genügender Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen durch den Arbeitgeber (Hausherrn) finden die vorgeschriebenen Strafbestimmungen Anwendung, wonach selbst beim Vorliegen mildernder Umstände auf eine Geldstrafe bis zu 20 000 Mark erkannt werden kann.

— Naunhof. Einen angenehmen unterhaltenden Abend verlebten gestern die Mitglieder des hiesigen Seereins. Herr Lehrer Wehlig, welcher sechs Jahre in französischer Kriegsgefangenschaft weilte, erzählte von seinen Erlebnissen und Beobachtungen, die er während dieser langen Zeit gemacht hatte. Hochinteressant sind seine Schilderungen aus dem Landwirtschaftsleben, die für den Zuhörer fast märchenhaft klingen. Danach läßt sich die franz. Nation in der Kulturaufgabe uns Deutschen gegenüber um fast hundert von Jahren zurück. Es wäre sehr zu wünschen, daß in unserm Vaterlande in dieser Beziehung recht viel Aufklärung geschaffen würde. Alle derartigen Vorträge müßten bis ins kleinste Dorf hineingetragen werden, dadurch ließe sich mit Leichtigkeit erreichen, mit welcher heruntergewirkeltem Volk wir es zu tun haben. Und vor dieser Sippe müssen wir Deutschen zu Kreuze kriegen.

— Naunhof. Im Laufe der nächsten Wochen kann unsere Klein hinderbewahrung „Elisa bei Hrist“ auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken. Wir kommen zur gegebenen Zeit auf die Entstehungsgeschichte dieses wohlthätigen Instituts noch zurück.

— Naunhof. Eine sehr wichtige Versammlung, die das größte Interesse verdient beachtet zu werden, ist für morgen Mittwochsabend angefaßt. In derselben sollen Beratungen stattfinden, wie und auf welche Weise die Mittel zur Beschaffung des Ehrenbrennens für unsere gefallenen Krieger aufgebracht werden sollen. In dieser Versammlung ist auch das Modell des Denkmals ausgefaßt. Der Ausbruch erwartet eine recht zahlreiche Beteiligung.

— Der 1. Mai fällt dieses Jahr auf einen Sonntag, wodurch der Weltfeiertag des internationalen Proletariats eine besonders starke Teilnahme seitens der werktätigen Bevölkerung erhalten wird. Auch die klassenbewußte Arbeiterklasse Naunhofs rückt bereits emsig und trifft Vorbereitungen, um den Tag, gleich wie in den Vorjahren, zu einem würdigen Festtag zu gestalten. Nachmittags pünktlich 1/2 3 Uhr, findet im „Goldenen Stern“ eine große öffentliche Festversammlung statt, bestehend in Instrumental- und Gesangskonzert. Die Festrede wird vom Parteisekretär Gen. Wildes, Leipzig, gehalten. Anschließend großer Demonstrationsszug durch die Stadt. Für abends 7 Uhr ist ein öffentlicher Unterhaltungs- und Theaterabend vorgesehen, wo im Rahmen von Konzertsälen, Chorgesängen, Rezitationen zwei besonders gewählte Theaterstücke zur Aufführung gelangen. Maffelkarten zum Preise von 1.50 Mk. berechtigen zum Eintritt für beide Veranstaltungen, sie sind in den bekannten Verkaufsstellen und bei den Vertrauensleuten zu haben. Alles Nähere bringt das Inserat in der Donnerstags-Ausgabe. —

— Die Steuererklärung. Die Finanzämter haben die Steuererklärungs-Formulare verfaßt. Für den im Umgang mit Schriftstücken weniger Geübten, den diegelegten Arbeitsmenschen und kleinen Geschäftsmann, bilden die vielen Rubriken, punktierten Linien, Fragen und Erläuterungen, durch die zum Auskunftsgeben aufgefordert wird, gewiß kein lockendes Vergnügen. Aber es liegt wohl schließlich im Interesse des Steuerzahlers selbst, wenn er möglichst erschöpfend Auskunft gibt über sein Einkommen und seine abzulehrenden Ausgaben. Das erleichtert dem Reklam die Arbeit und kann vor unangenehmen Ueberraschungen und Mehrzahlungen bewahren. Außerdem besagt eine der Steuererklärungen aufgedruckte Bemerkung unter Androhung verschiedener Strafen, daß die Abgabe einer Steuererklärung erzwungen werden kann. Die beigegebenen Erläuterungen, die volle vier Folioseiten umfassen, lassen erkennen, daß die Abgabe der Steuererklärung gegen ein recht kompliziertes Geschäft geworden ist, und daß nicht bloß die Steuer, sondern auch die Arbeit zur Steueranlegung erheblich gemachert ist.

— Abschaffung der Fernsprecher-Bauschgebühr. Staatssekretär Dr. Bredow kündigte in einem Vortrage neue Maßnahmen im Fernsprecherverkehr an. Die Reichspostverwaltung hat die Abschaffung der Bauschgebühr in Erwägung gezogen, und die Regierung ist augenblicklich mit der Vorbereitung einer anderen Tarifgestaltung beschäftigt, die den eigentlichen Verhältnissen des Fernsprecherverkehrs besser angepaßt sein soll. Den Volksovertretungen werden in der nächsten Zeit entsprechende Vorlagen zugehen. Die Regierung beabsichtigt, einen Gesprächsgebühren-Tarif einzuführen, da sie der Ansicht ist, daß hierdurch allein eine gerechte Verteilung der Kosten des Fernsprecherwesens auf die Teilnehmer gewährleistet wird. Die Einführung der Gesprächsgebühren ist zum Teil (zu statistischen Zwecken) bereits erfolgt, so daß hierdurch neue Kosten nicht entstehen. Die Regierung beruft sich darauf, daß das Gesprächsgebührensystem bereits in England, Holland und den Vereinigten Staaten eingeführt ist und sich dort bewährt hat.

— Entlassung von Betriebsratsmitgliedern ist auch bei nur teilweiser Stilllegung eines Betriebes zulässig. Bekanntlich ist die Entlassung von Betriebsratsmitgliedern nur zulässig, wenn vorher die Zustimmung der Belegschaft oder bei Verweigerung seitens der Belegschaft eventuell die Zustimmung des Schlichtungsausschusses eingeholt worden ist. Bei Stilllegung einer oder mehrerer Abteilungen eines Betriebes kann die Entlassung dadurch in Mitleidenschaft gezogener Betriebsratsmitglieder jedoch ohne diese Zustimmung erfolgen, wie bereits mehrere Schlichtungsausschüsse entschieden haben. Es könnte mehrere oder noch zu prüfen sein, ob etwa eine anderweitige Beschäftigung des betreffenden Betriebsratsmitgliedes im Betriebe sich ermöglichen lassen kann.

— Anrechnung der Dienstzeit für Auslandsschullehrer. Gemäß dem Beschluß des Landtages vom 9. März 1921 hat das Kultusministerium folgende Bekanntmachung erlassen: Volksschullehrer, die nach einwandfrei verbrachter Dienstzeit an den Auslandsschulen in den sächsischen Schuldiensten zurücktreten wollen, wird diese Dienstzeit bei Feststellung des Befolgungsalters und Feststellung des Ruhegehaltes und der Hinterlassenenbezüge nach Maßgabe der Bestimmungen für den Dienst an sächsischen öffentlichen Schulen angerechnet. Das gleiche gilt für die akademisch gebildeten Lehrer, soweit sie zur Tätigkeit an Auslandsschulen beurlaubt worden sind. Aber auch

für die Lehrkräfte gegangen sind, die im Falle von Zuzug gegenüber der vorhandenen Anzahl

+ Sonntag dem Inkrafttreten wieder Geltung auf den 17. März Gnade für Reichsharle für die ein wirkliches jeht erwogen wiert werden

+ Eintragemeldet wird, nächst eine Anlassen, wonach gefehes bez. der auch dann als beschlädigten ein mit besonderen Bedeutung.

+ Kriegssächsischen Militärder Kriegsbeschäd der Kinder von Verlorungenber für 1920 liegen

+ Sächsischen August 1914 mit Verdrägen in wohner verum gesehen hat, oder getroffen oder Schrift baldigst Schreiberfr. 3. Märken rekrut Referore-Division

— Grimma Bankerolls mut Partei angehöre kürzlich, nachde halte, Grimma z Zurücklassung se Münden aus w schaft verhaftet.

— Leipzig markthalle am 2. flonen Mark.

— Auf der eine aufdenerr hier spielenden elfernen Rippen überfahren, ohne

— Leipzig wagen 80 Milch im Weß- und Artillerieoffizere ist nur für Wohl fürsorgestelle, die gebrechliche Kind gel überstanden, gefahr (Texasstet

— Hertha wurden auf dem gedrohen und 1 Nisse gebachen

Das Mädchendarbeit an von Bergweilke verwahrtloffen nicht auf den pig wucherte.

Er sah nicht dem blauen Kindes, er hätte sein ganzes D er Tag und N Von den keine Abnung Royt, ihr Les die Lotterie ei lieber die W des Bürgermei hneingehelut Wied haben f

um 150
Beachtung
Arbeitgeber
Bestimmun-
mitberiber
art erkannt

nden Abend
e d e r e i n s.
französischer
lebnissen und
emacht hatte.
n Landwirtschaft
ntungen. Da-
kulturaufgabe
hren zurück.
nde in dieser
e. Alle der-
eingetragen
n, mit welch
e. Und vor
en.
kann unsere
iff" auf ein
en zur ge-
wohlthätigen

ung, die das
für morgen
Veraltungen
zur Befol-
eiger aufge-
ist auch das
uh erwartet

onnlog, wo-
ariats die
Bevölkerung
Nauhof's
n den Tag.
Kestlog zu
e. Goldenen
il, bestehend
e wird vom
Anschließend
ends 7 Uhr
vorgelesen,
Rezitationen
ngelangen.
m zum Ein-
annten Ver-
den. Allen
gab. -di.
haben die
im Umgang
n Arbeits-
n Audirien,
ch die zum
ndes Ver-
des Steuer-
st gibt über
e. Das er-
angenehmen
Aherdem
rderung unter
einer Steuer-
en erkennen.
st ein recht
bloß die
ng erheblich

r. Staats-
neue Mah-
verwallung
ng gezogen.
elung einer
llichen Ver-
t sein soll.
Zeit ent-
beabsichtigt.
Anficht ist,
Koffen des
wird. Die
Politischen
n nicht
Gesprächs-
den Ver-
l hat.
ist auch bei
Behanni-
ur zulässig,
er bei Ver-
mmung des
Stillelegung
n die Ent-
ratsmit-
e bereits
Es könnte
schäftigung
sch ermög-

skullehrer.
1921 hat
g erlassen:
Dienstzeit
nlich zurück-
des Besol-
s und der
en für den
mel. Das
oell sie zur
Über auch

für die Verkehrslinie, die ohne Beurlaubung zu sein, in den Auslandsdienst
gegangen sind, wird nach Möglichkeit für angemessene Verwen-
dung im höchsten Schuldienst gefordert werden, doch ist bei
ihnen von Fall zu Fall zu entscheiden, da die Lage jedes einzelnen
gegenüber der überaus zahlreichen Stellenlosen älteren im Lande
vorhandenen Kandidaten abzuwägen werden muß.

† Sonntagskarten und Ferienoberzüge sollen nach
dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes (1. Juni) bekanntlich
wieder Geltung in Deutschland gewinnen. Da Pfingsten schon
auf den 17. Mai fällt, so könnte der Reichseisenbahnminister
Gnade für Rechte ergehen lassen und wenigstens die Sonntags-
karten für die Ferienlage gestatten. Er würde damit Tausenden
ein wirkliches Festgeschenk bereiten. Wenn die Angelegenheit
jezt erwogen wird, kann zu Mitte Mai die Verordnung publi-
ziert werden. Zum 1. Juni kommen ja höhere Fahrpreise.

† Einstellung von Kriegerwitwen. Wie aus Berlin
gemeldet wird, beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium, dem-
nächst eine Anweisung an die Hauptfürsorgestellen ergehen zu
lassen, wonach die Verpflichtung des § 1 des Schwerbeschädigten-
gesetzes bez. der Ausführungsverordnung vom 21. April 1920
auch dann als erfüllt anzusehen ist, wenn anstelle des Schwer-
beschädigten eine Kriegerwitwe eingestellt wird. Für Betriebe
mit besonderen Frauenabteilungen ist dies von allgeringster
Bedeutung.

† Kriegsbefähigte und Kriegerhinterbliebene im Säch-
sischen Militär-Vereinsbund. Ende 1919 betrug die Zahl
der Kriegsbefähigten 6733, der Witwen von Gefallenen 7080,
der Kinder von solchen 12016 und der Eltern und sonstiger
Verjüngungsberechtigter 8841, zusammen 34670. Die Zahlen
für 1920 liegen noch nicht vor.

† Sächsisches Heim für kranke Kriegerwitwen. Das
Kriegsheim in Bad Celler stellt 14 Plätze für Unbemittelte zur
Verfügung. Näheres ist im Stütz zu erfragen. Im übrigen
sind die Abmachungen durch die Hauptfürsorgestelle zu treffen.

† Material über den Frontkämpferberuf in Ardennen
(Belgien, 1914) dringend gesucht! Wer bei Kriegsbeginn
den Frontkämpferberuf in Ardennen in Belgien am 20. und 21.
August 1914 mitgemacht hat und dort selbst durch Schrottkugeln,
Verwundungen durch heißes Wasser u. dgl. durch Landesein-
wohner verwundet wurde oder persönlich dies bei Kameraden
gesehen hat, oder wer selbst Einwohner mit Waffen in der Hand
getroffen oder festgenommen hat, wird aufgefordert, seine An-
schrift baldmöglichst mitzuteilen an die Verteilungsstelle Leipzig,
Schreiberstr. 3. Insbesondere kommen Angehörige des aus
Märken rekrutierten Garde-Reserve-Korps, der 1. Garde-
Reserve-Division und der 3. Garde-Infanterie-Division in Frage.

— Grimma. Unter dem Verdacht des betrügerischen
Bankrotts wurde hier der der unabhängigen sozialistischen
Partei angehörende Stadtrat Weinhold verhaftet. W. hatte
hierzulande, nachdem er Ausverkauf in seinem Geschäft gemacht
hatte, Grimma plötzlich in weiblicher Begleitung verlassen unter
Zurücklassung seiner Frau. Bei einem Besuch Grimmas von
München aus wurde er auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft
verhaftet.

— Leipzig. Der Rat beschloß den Bau einer Groß-
markthalle am Bayerischen Bahnhof mit Gleisanlage für 9 Mil-
lionen Mark.

— Auf dem Augustusplatz in Leipzig fand dieser Tage
eine aufsehenerregende Vorstellung statt. Der in dem zurzeit
hier spielenden Zirkus Busch auftretende „Mann mit den
eisernen Rippen“ ließ sich freiwillig von einem vollbesetzten Auto
überfahren, ohne Schaden zu nehmen.

— Leipzig. Am Mittwoch trafen hier in 8 Eisenbahn-
wagen 80 Milchkuhe und ein Bulle, gestiftet von Farmbesitzern
im West- und Südwesten der Union, an und wurden in der
Artilleriekaserne untergebracht. Die Milch der stillenden Tiere
ist nur für Wohlfahrtsanstalten, in erster Linie für die Lungen-
fürsorgestelle, die städtischen Krankenhäuser und das Heim für
gebrechliche Kinder bestimmt. Die Tiere haben die lange Reise
gut überstanden. In Bremen waren sie wegen der Seuchenge-
fahr (Texasfieber) einer Quarantäne unterworfen worden.

— Merchau. In der Nacht vom 21. zum 22. April
wurden auf dem hiesigen Güterbahnhof mehrere Waggons auf-
gebrochen und aus einem derselben 4 Kisten Margarine und
1 Kiste gebackene Pfäfen gestohlen.

— Trebsen. In der Papierfabrik von Wiebe u. Söhne,
hier brannte am Sonnabend vormittag das Holzschmelz-
gebäude aus. Der Betrieb ist nicht gestört.

— Leisnig. Die berühmte Kuroe an der Bergstraße
fordert fast jedes Jahr ihr Opfer. Vor einigen Tagen ist wie-
der ein Radfahrer über die Mauer gestürzt und hat sich erheb-
liche Verletzungen zugezogen. Es muß erneut vor zu schnellem
Fahren an dieser gefährlichen Stelle gewarnt werden.

— Werbau. In Werbau und Steinpleis wurden vier
Kommunisten auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in
Plauen verhaftet. Sie sollen der Teilnahme an den Spreng-
attentaten im Vogellande verdächtig sein.

— Cainsdorf. Aus einer Luftschaukel gestürzt ist ein
13jähriges Schulmädchen von hier. Es zog sich hierbei einen
Schädelbruch zu, an dessen Folgen das Kind nach kurzer Zeit
starb.

— Gersdorf, Bez. Chemnitz. Bei Instandsetzungs-
arbeiten kürzte der 26jährige Monieur Franke von einem
Straßenmast und fand dabei den Tod.

— In Dresden hat sich ein Reichswirtschaftsverband
deutscher Kleinhandlender gegründet. Der von Lebensmittelhän-
dlern gebildete Verband erstrebt den einheitlichen Zusammenschluß
der dem sechststen Kleinhandel angehörigen selbständigen Ge-
schäftsinhaber aller Handelszweige innerhalb des Reichsgebietes
und wird in nächster Zeit in allen größeren deutschen Städten
Versammlungen abhalten. Syndikus des Reichsverbandes ist
Dr. jur. Volz, 1. Vorkämpfer Thiele, Dresden.

— Einen bemerkenswerten Ausgang, der wohl selten vor-
kommt, nahm die Verpachtung der Gemeindefagd in Eßdorf.
Die beiden Höchstgebote von 15 500 und 16 000 Mark wurden
von der Jagdgenossenschaft abgelehnt und die Jagd für 3000
Mark unter der Bedingung, das Wild für einen billigen Preis
an die Gemeinde abzugeben, eilichen Gemeindefägern zuge-
sprochen.

— Plauen i. B. Eine große Sendung Stollwercker
Schokoladen, die eine hiesige Drogerie aus Aöln erhielt, erwie-
s sich bei der Öffnung ihres Käfers Inhabls beraubt. Statt
Schokolade enthielt die gut verpackte und mit Bandelisen be-
schlagene Kiste — Ziegelsteine.

— Plauen. Die Vogelländische Maschinenfabrik hat
durch zwei ihrer Chauffeurs zwei von ihr gebaute Postkraft-
wagen über Wien, Budapest, Kolumbien usw. nach Bukarest,
beladen mit Erzfahleisen, entführt. Die Strecke ist etwa 2000
Kilometer lang. Die Wagen sind nach Rumänien verkauft.

Nah und Fern.

— Akademische Ehrengabe einer Menschenfreundin. Die
Universität Halle ernannte Fräulein Elsa Braendtkroem-
Stockholm, Tochter des früheren schwedischen Gesandten in
Petersburg, zum Ehrenmitglied. Es ist dies ein Akt der
Dankbarkeit für die den deutschen Kriegsgefangenen in
Rusland erwiesene Fürsorge, durch die das Leben vieler
jungen Deutschen, besonders auch Studenten, gerettet
wurde.

— Der geheimnisvolle Ferry ermittelt. Der große Un-
bekannte, der in dem Prozeß der Stieglitzententäter
unter dem Namen Ferry eine bedeutende Rolle spielte, und
von dem die Verteidigung der Angeklagten behauptete, daß
er ein Vollzeitspieler sei, ist in Halle ermittelt worden. Die
Verteidiger weisen darauf hin, daß der Mann sich unter
dem Namen Haering in Mitteldeutschland aufgehalten
habe. Haering so heißt er wirklich —, weist den Vor-
wurf, ein Vollzeitspieler zu sein, mit Entrüstung zurück.
Er hat zugegeben, daß er mehrfach in Berlin gewohnt hat,
und daß er hier das Attentat auf die Stieglitzententäter,
das das Signal für die Erhebung der Kommunisten in
Deutschland sein sollte.

— Raubüberfall auf das Postamt in Rostow. Auf
das Postamt in Rostow wurde ein verwegener Raub-
überfall verübt. Maskierte Räuber drangen in den Post-
raum ein, in dem gerade eine Geldkiste plombiert und ver-
riegelt zur Abführung an die Poststation Raitowitz bereit
stand. Mit vorgehaltenem Revolver diktierten sie die dien-
sttuenden Beamten in Schach und stoben dann mit der Geld-
kiste, die 66 300 Mark enthielt. Einer der Verbrecher konnte
bald darauf verhaftet werden; den anderen ist man auf
der Spur.

— Die letzten deutschen Kriegsgefangenen aus Sibirien.
Der letzte Transport der deutschen Kriegsgefangenen aus
Sibirien, der sich wiederholt verzögerte, ist dieser Tage in
München eingetroffen und alsbald nach Lager Lechfeld
weitergeleitet worden. Der Transport besteht aus 517
Männern; darunter befinden sich 151 Offiziere, 268 Mann-
schaften, 29 Frauen, 18 Kinder und 51 Zivilinternierte.

— Sommerzeit in Amerika. Nach einer Meldung aus
New York wurde am 24. April in Amerika die Sommerzeit
eingeführt.

— Die Besitzungen des Herzogs Ernst Günther. Der
dänische Staat hat die angesehene Besitzungen des
verstorbenen Herzogs Ernst Günther, die er von den Erben
für eine Summe von etwa 5 Millionen Kronen erworben
hat, nunmehr in Besitz genommen. Die Übertragung der
Schlößer Augustenburg, Sonderburg und Gravenstein
sind in Sonderburg statt. Aber die Vererbung der
Schlößer hat noch keine endgültigen Bestimmungen ge-
troffen worden.

— Traurige Heimkehr. Nach siebenjähriger Abwesen-
heit ist jetzt der Schlosser Karl Schumacher aus Hilben
(Kreis Düsseldorf) in die Heimat zurückgekehrt. Bei der
Heimkunft mußte er erfahren, daß er inzwischen für tot er-
klärt worden, und daß seine Frau eine neue Ehe einge-
gangen ist, der bereits zwei Kinder entsprossen sind. Der
unglückliche Mann will darum auswandern.

— Verhaftung von Eisenbahnräubern. Die Frankfurter
und die Hanauer Kriminalpolizei verhafteten im Dorfe
Klein-Auheim bei Hanau eine zwölfsöpfige Eisenbahnräu-
berbande, die seit Jahresfrist Güterzüge zwischen
Hanau—Kasselenburg und Hanau—Überbach nächtlicher-
weise systematisch beraubt hatte. Der Wert der geraubten
Sachen beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. Bei
Hausdurchsuchungen im Dorfe Klein-Auheim wurden ganze
Wagenladungen gestohlener Eisenbahngüter zutage geför-
dert. In die Angelegenheit sind zahlreiche Einwohner von
Klein-Auheim und Umgebung verwickelt.

— 40 Millionen Kronen Brandschaden. Durch einen
großen Brand in dem Schwedischen Verpflegungsmagazin
(Niederösterreich) wurde ein Schaden von annähernd 40
Millionen Kronen verursacht. Es verbrannten ungeheure
Mengen Mehl, Leder, Schuhwerk und Rotationspapier.

Aus dem Gerichtssaal.

— Die Tagelöhner des Prinzen Eitel Friedrich. In einem
bis zum Reichsgericht getriebenen Zivilprozeß spielte die Be-
kanntheit der Tagelöhner für den Pferdewagen eine
Rolle. Eine Firma hatte in Potsdam aus einer dem Prinzen
Eitel Friedrich gehörenden Villa einen Selbstmord abzuholen.
Die zum Transport notwendigen Geräte wurde auf einem
Wagen herangebracht, dessen Pferde von den im Park der
Villa stehenden Tagelöhnern trafen. Da die Pferde bald
nach ihrer Rückkehr in den Stall verendet, stellte die Be-
sitzerin der Tiere Klage auf Schadenersatz. Die Klage wurde
in allen Instanzen abgewiesen, weil weder der Prinz noch
seine Leute die Gültigkeit der Straucher kannten und der Be-
klagte außerdem damit rechnen mußte, daß die Pferde so auf-
gestellt wurden, daß sie die Straucher usw. des Parks nicht
würden beschädigen können.

— Kommunisten vor Gericht. Das Sondergericht in Dresden
beschäftigte sich mit den Sprengstoffattentaten gegen die Land-
gerichte zu Dresden und Freiberg. Der Betonarbeiter Karl
Schulz, der den Dresdener Anschlag, und der Arbeiter Johann
Frank, der den Anschlag in Freiberg verübte, wurden zu je
10 Jahren Zuchthaus, drei weitere Angeklagte zu 8 Monaten
Gefängnis bis zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. — In dem
Prozeß gegen die Geschwader Kommunisten wurde von dem
Sondergericht in Hamburg nach mehrwöchigen Verhandlungen
das Urteil gefällt. Die Vorgänge am 24. und 26. März in
Geeckstraße waren im Anschluß an die Hamburger Krawalle
entstanden. Sie waren nach dem Spruch des Gerichts ein
hochverrätherisches Unternehmen. Als Häuptling wurde
Fischer zu 3 Jahren und 6 Monaten, Kommoß zu 2 Jahren,
und 3 Monaten, Zwickel zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.
39 weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 9
Monaten bis zu 2 Jahren verurteilt.

— Zweimal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in
Dortmund verhandelte gegen den 27jährigen Dienstmagd
Ritolaus Wagner wegen Mordes. Wagner hatte am 25.
November 1918 auf Anstiftung eines Bergmanns die Landwirt-
scheute Richmann im Walde bei Dortmund mit einer Axt
erschlagen und ihres Bargeldes beraubt. Die Geschworenen
sprachen den Angeklagten des Mordes in zwei Fällen schuldig,
und das Gericht verurteilte ihn zweimal zum Tode.

Gefäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König. 60

Er sah nicht den kümmerlichen, sorgenschweren Zug in
dem blassen Gesicht seines Schönen, einst so lebensfrohen
Kindes, er hätte ihn längst sehen können und müssen, aber
sein ganzes Denken galt nun seinen Lustschlössern, an denen
er Tag und Nacht unermüdbar baute.

Von den Herzoggeheimnissen seiner Tochter hatte er
keine Ahnung, über ihre Zukunft jedoch er sich nicht den
Kopf, ihr Los mußte sich gütigend gestalten, wenn er durch
die Vortiere ein reichler Mann würde.

Lieber die Warnungen seines Vaters lachte er; so man-
cher Bürgermädchen hatte in eine vornehme adelige Familie
hineingehiratet, weshalb sollte nicht auch seine Tochter dieses
Glück haben können!

Das Mädchen hatte den Tisch bedeckt und dann mit einer
Gandarbeit am Tisch Platz genommen; es lag ein Kussig
von Berweisung in dem starren Bild, mit dem sie in den
verwahrlosten Garten hinausgahnte, in dem das Lintau
nicht auf den Beeten allein, sondern auch auf den Wegen spig
wucherte.

Endlich blickte der alte Mann von seinen Papieren auf,
und er machte den Eindruck eines Menschen, der aus schwe-
ren, verworrenen Träumen erwacht und sich so rasch nicht
zurückfinden kann.

„Worauf warten wir noch?“ fragte er, als sein Blick die
gedeckte Tafel freilegte.

„Ferdinand ist noch nicht da,“ antwortete Dora.

„Er bleibt heute lange.“

„Wahrscheinlich frühstückt er draußen, er weiß ja, daß er
hier nichts besonderes findet.“

„Verlaßt er sich darüber?“ fragte Grollinger freizent.

„Duft zu seine Klagen noch nie gehört? — Er macht mir
ja immer Vorwürfe darüber, das Schmalhans Rühmmeister
sei — Es ist ein elendes Leben, Vater, ich wünsche mir oft,
küh ich nicht geboren wäre.“

Der alte Mann nickte zusammen, dieser Vorwurf hatte
ihn ins Herz getroffen.

„Andere Leute haben es noch weit schlechter,“ erwiderte
er mit einem bedeutenden Achselzucken, „wir dürfen nicht
verlangen, daß alle unsere Wünsche in Erfüllung gehen.
Wir müssen Geduld haben, Kind, es kommen auch für uns
bessere Zeiten.“

„Die Hoffnung darauf habe ich längst verloren!“

Grollinger blickte seine Tochter prüfend an und schüttelte
unbillig das Haupt.

„Du bist in einer seltsamen Laune,“ sagte er, „warst doch
immer so hoffnungsfroh! Hat Onkel Rudolf Dir wieder Un-
angenehmes gesagt? Auf dummes Gerede soll man nicht hö-
ren, Onkel Rudolf und auch Max urteilen mitunter über
Dinge, von denen sie gar nichts verstehen.“

„Das weiß ich sehr wohl, und ich kümmere mich auch nicht
um ihre Weisheit, aber —“

„Da kommt Ferdinand, sprich nicht weiter, er hat auch
seine besonderen Ansichten, mit denen ich nicht immer einver-
standen bin.“

Ferdinand trat ein, aus seinem Gesicht, das vom raschen
Gehen gerötet war, leuchtete balle Freude.

„Ich bringe Euch eine tolle Nachricht,“ sagte er erregt,
„soeben habe ich mich mit Fräulein Ernestine Heumann ver-
lobt. Ihr erinnert Euch noch, daß ich vor etwa vierzehn Ta-
gen den Direktor Heumann und seine Tochter aus einer un-
angenehmen Lage befreite und dadurch mit dem alten Fer-
dinand befreundet wurde —“

„Er hat Dir in seiner Fabrik die Austellung verschafft,“
unterbrach ihn sein Vater, „das war Dank genug!“

„Gewiß,“ fuhr Ferdinand fort, „aber ich konnte mir bald
nicht verhehlen, daß ich Ernestine liebe und glaube auch, auf
Wegenliebe hoffen zu dürfen. Da habe ich mich dann kurz
entschlossen und mit ihrem Vater offen geredet, er fragte Er-
nestine und sie gab mir ihr Jawort.“

„Na, ich wünsche Dir von ganzem Herzen Glück,“ sagte
der alte Mann, ihm die Hand reichend, „wann wirst Du uns
Deine Braut vorstellen?“

„Heute abend.“

„Auch Dora gratulierte dem Brauer, aber es lag keine
Freudezeit in dem Tone, da sie ansah.“

„Ernestine Heumann ist keine Schöne,“ sagte sie, als

die kleine Familie am Tische Platz genommen hatte; „ich
glaube auch nicht, daß die Leute vermögend sind —“

„Auf Schönheit und Reichtum habe ich nicht gesehen,“
entgegnete Ferdinand, „Ernestine ist liebenswürdig, und ich
föhlte mich zu ihr hingezogen, überdies habe ich jetzt eine gute
Stelle und damit eine gesicherte Zukunft.“

„Der Direktor Heumann keine ich sehr gut,“ sagte Grol-
linger, während er sich mit seiner Suppe beschäftigte, „mit
stünden in früheren Jahren in Geschäftsverbindung mit
einander, er ist ein Mann von Wort; was er verspricht, das
hält er.“

Ferdinand stimmte in das Lob ein, und zwischen Vater
und Sohn entspann sich nun ein lebhaftes Gespräch über die
Vorteile, die dem jungen Manne aus dieser Verbindung er-
wachsen könnten, während Dora einseitig und verdrossen
blieb und an der Freude des Bräutigams nicht den geringsten
Anteil zu nehmen schien.

Nach Tisch brach Peter Grollinger sofort auf, um auch
in das Haus Friedberg die angenehme Botschaft zu brin-
gen und Anna mit ihrem Vatten für den Abend einzula-
den.

„Dir scheint meine Verlobung keine Freude zu machen,“
sagte Ferdinand, als er sich mit seiner Schwester allein be-
saß, und sein Blick ruhte dabei forschend auf ihrem blassen
Gesicht. „Du bist überhaupt —“

„Kümmere Dich nicht um mich!“ fiel sie ihm mit einer
abwährenden Gerede ins Wort, „ich gönne Dir von Herzen
alles Gute, mir verlange nicht, daß ich jubeln und tanzen
soll.“

„Nein, das fordere ich nicht, aber einige herzliche Worte
stehst Du mir schon sagen können,“ erwiderte er, indem er
eine Hand auf ihren Arm legte und ihr besorgte in die leucht
ausstrahlenden Augen schaute. „Wie steht's mit Dir und Paul?
Soll die Verlobung noch nicht veröffentlicht werden?“

„Taran ist wohl noch lange nicht zu denken,“ seufzte sie,
„sein Vater will keine Zustimmung nicht geben.“

„Sagte ich das nicht im Voraus?“

„Ich wünschte es ja auch, aber Paul sagte mir, diese Wei-
gerung sollte ihn nicht hindern, sein Wort einzulösen.“

Welt- und Volkswirtschaft.

Berliner Produktenderte Nichtamtlich sind am 25. April im Berliner Produktenderte folgende Preise ermittelt für 50 Kilogramm ab Station: Speiserbbon, Victoria 130-138 M., andere Koch- und Futtererbsen 100-120 M., Bohnen 90-103 M., Waderbohnen 100-110 M., Bohnen 65-85 M., Lupinen, blaue 40-45 M., gelbe 45-55 M., Serradella 48-55 M., feine Sortenqualitäten obiger Artikel über Notiz bezahlt, Kaffee 180-190 M., Weinsaat 180-210 M., Trockenbohnen 56-58 M., Steffenschmelz 77-78 M., vollwertige Zuckerschmelz, helle 130-140 M., Kapfäcken 51-70 M., Leinsamen 140-145 M., Lörmelasse 42-48 M., Weizen, rote, gesund und trocken 18-20 M., gut, gesund und trocken 21-23 M., Stroh, drabigerehtes Weizen- und Roggenstroh 19-20 M., gebündelt 17-18 M., Mais (Preise um 1 1/2 Ubr), rote, frei Raitwagen Hamburg, Plata, bahntehend 121 M., April 116 M., Mai 109 M., Weizen, bahntehend 116 M., April 110 M., Mai 105 M., Bezugspreise, weiße 20-31 M., rote 18,50-19 M.

Beginnende Wirtschaftskrise in Amerika. Nach amtlichen Feststellungen ist in den Vereinigten Staaten von Amerika die Ausfuhr von Fleisch und Weizen um 60 Prozent, Baumwolle um 50 Prozent gesunken. Die Ausfuhr von Getreide ruht.

Vermischtes.

Ein Lokomotivpfeiff — 20 Pfennige. Gekanntlich einer Beratung von Vertretern der Eisenbahndirektionen in Frankfurt a. M. über Mittel und Wege zur finanziellen Gefundung der Staatseisenbahnen kam auch die gewaltige Steigerung der Selbstkosten des Eisenbahnbetriebs zur Sprache. Diese liegt u. a. auch in zahllosen scheinbaren Kleinigkeiten. Es wurde festgestellt, daß, wenn durch die Nachlässigkeit eines Wochwärters ein Schnellzug vor dem Signal zum Halten gekommen ist, durch das Wiedereinfahren des Zeitverlustes allein an Kohlenverbrauch eine unnötige Ausgabe von 70 Mark entsteht. Jedes einzelne Weisen einer Lokomotive kostet heute 20 Pfennig. An der Hand dieser wenigen Beispiele wird nunmehr durch einen Rundschreiben den Eisenbahndienstleistungen zur Pflicht gemacht, bei allen Dienstvorrichtungen die größte Sorgfalt und Sparfameit abzuwalten zu lassen.

Zeit wann sprechen die Fische? Das Wiedereinleben der Mode der rüdenden und Klopftöne von sich gebenden Fische, die neuerdings zu einem wahren Unflug ausgeartet ist, gibt einem Pariser Blatt Veranlassung, dem ersten Auftreten dieses spiritistischen Humbugs nachzuspüren. In der spiritistischen Literatur wird als das Jahr der Entdeckung des Phänomens 1850 und als sein Entdecker das Oberhaupt der Familie Fox zu Rochester in den Vereinigten Staaten genannt. Das Pariser Blatt beweist indessen an der Hand einwandfreien Materials, daß schon im Jahre 1839 von solchen sprechen die Fische die Rede war. Eine Rettung vom 10. April 1839 enthält darüber

folgende Notiz: „Ein bemerkenswerter Vorfall wird seit einigen Tagen in Smyrna viel besprochen und hält die öffentliche Aufmerksamkeit in Atem. Der Vorgang ereignete sich in der Wohnung zweier junger Mädchen. Als sie plaudernd an einem Tische saßen, hörten sie ein Ansticheln und Krachen, das von dem Tisch herkam und ein Geräusch verursachte, als wenn ein schweres Möbelstück auf dem Boden fortgeschoben würde. Gleichzeitig erklangen im Zimmer ziemlich laute Töne, die den Eindruck machten, als wenn an der verschlossenen Tür geklopft würde. Bald darauf löste sich der schwere Tisch von einem Stützpunkt an der Mauer und setzte sich in Bewegung, als würde er von einer unsichtbaren Kraft fortgeschoben. Das Phänomen wurde von mehreren angesehenen Ärzten und anderen stadtbekanntem Persönlichkeiten beobachtet, deren Bildung und Urteilsfähigkeit sie über den Verdacht erhebt, daß sie sich zu einer Täuschung hergegeben hätten.“

Der schädliche Weiskaal. Englische Fischer führen bittere Klage über das Überhandnehmen der Weiskaae, die zu einer wahren Plage für die Fischerei geworden sind. Der der Familie der Delphine angehörende Weiskaal oder Deluga, dessen Fleisch und Speck wohlschmeckend ist, und dessen dicke Haut zur Verfertigung von Schuhschirmen benutzt wird, bedeutet für die Hochseefischerei nach zwei Seiten eine Gefahr. Er vertreibt einmal Raifreien und andere kleine Fische von ihren gewohnten Laichplätzen und reißt zum andern, wenn er in die Fischernetze gerät, diese in Fetzen. Französische Fischer haben nach dieser Richtung besonders üble Erfahrungen gemacht. Vor einigen Jahren wurde die französische Sardinenfischerei durch die Weiskaae so gut wie vernichtet. Die französische Regierung hatte sich schließlich entschließen müssen, die Fischer mit Flinten und Patronen auszurüsten. Es half aber auch nicht viel, und so wurden schließlich gegen die Weiskaae Schießbaumwollkörperschiffe abgeschossen.

Der Butterbaum. Oberguinea befindet sich in der glücklichen Lage, in einem Butterüberfluß zu schwimmen, der uns Mitteleuropäer in der heutigen Zeit mit Weizen erfüllen muß. In der Gegend von Sierra Leone kultiviert man nämlich einen Baum, der eine eßbare Butter produziert, die sich in Geruch, Geschmack und allen andern Eigenschaften von der Naturbutter in nichts unterscheidet. Besagte Butter wird aus der Frucht des Baumes gewonnen; sie besteht aus einer Art Kuh, die ein weiches Fleisch enthält, das eine in der Zeit der Reife leicht zu entfernende Haut umhüllt. Die so gewonnene Butter wird in der Hauptsache von den Schokoladenfabrikanten verwendet und macht in Amerika der Margarine, der sie in jeder Beziehung überlegen ist, starken Wettbewerb. Sie wird deshalb auch in großen Mengen aus Guinea nach Amerika eingeführt. Der Butterbaum gelangt im Alter von 25 Jahren zu seiner, den Höchstbetrag liefernden Reife.

† Bäderfürsorge für die Kinder der Kriegshelden. Im Laufe dieses Sommers sollen erholungsbedürftige Kriegserwachen und Kinder von Schwerbeschädigten in Seimen an der See und im Gebirge untergebracht werden. Die Kinder müssen sich selbst waschen und anziehen und ihr Bett selbst machen können. Von der Zuweisung von Kindern unter 6 Jahren ist daher abzusehen. Bewerbungen hierzu sind umgehend an die Bezirksämter einzureichen.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Gerätekampffest des Mittelmußens nahm durch das günstige Wetter noch einen schönen Verlauf. Baumkletter an den Geräden wurde Anton Söbner, Grimma mit 178 Punkten. Der 5. Rang mit 155 Punkten fiel nach Naunhof. In der zweiten Gruppe konnten sich noch drei Naunhofer Weltturner den schlichten Eichenkranz erringen. Ein ausführlicher Bericht folgt in einer der nächsten Nummern.

Der Wert der Mark in Pfennigen.

Festgestellt auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.					
In:	25./4.	23./4.	25./4.	23./4.	
Holland	7,4	7,2	England	7,9	7,8
Belgien	16,6	16,4	Amerika	6,4	6,3
Norwegen	10,7	10,7	Frankreich	16,9	16,7
Dänemark	9,5	9,4	Schweden	7,1	7,0
Schweden	7,3	7,2	Spanien	8,9	8,8
Italien	25,9	26,1			

Grimmaer Marktpreise vom 23. April 1921.

Zwiebeln	Pfd.	40-60 Pfg.
Möhren		40-50
Salat	Staupe	40-75
Weerrettich	Stange	70-150
Radieschen	Pfund	25-35
Porreezwiebeln		35
Weißkraut, fremdes		200
Kohlrabi, fremdes		320
Spinat		70-80
Rhabarber		60-70
Kapuziner		200
Blumenkohl	Kopf	300-500
Kohle	Pfund	700
Quark		300
Eier	Stck.	110u.120

— Redaktion: Robert Gatz, Druck und Verlag Gatz & Gatz in Naunhof —

Sommersprossen-weg!

Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 749, Schleich. 47.

Lichtspiele Naunhof



Morgen Mittwoch abend 8 Uhr findet im goldenen Stern **Schützenversammlung** statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend nötig. D. S.

Kaufe:

Jede Menge leere Rot- u. Weißweinflaschen zu höchsten Preisen. **Otto Konrad.**

Sträßliche

Gemüse-Pflanzen

Kohlrabi, Salat, Kohlrabi, Weißkraut, Rosenkohl, Blumenkohl, empfiehlt

Gärtnerei Walther Erdmannshainer Weg.

Erstklassiger

Konzert-Flügel

in schwarz, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Naunhof, Bahnhofstraße 32, Hotel „Stadt Leipzig“.

Guterhaltener Herren-Had

(zwei zur Wahl) zu verkaufen. Krauß, Ammelsbain.

Der Klub der Milliardäre

Heute 8 Uhr Kirchengemeindeversammlung im Rathaussaale!

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft zu höchsten Preisen

Friseur Fr. Bimmer Langestraße 31.



Kaufen Sie



Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Günstig. Kauf!

4 Kästen mit Glasdeckel Größe 88 x 80 1 groß, verzierter Schaukasten Größe 115 x 70 fast neu, preiswert abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Rennmaschine

verkauft spottbillig

Klingaerstraße 11.

Ehrendenkmal.

Morgen Mittwoch abend

öffentl. Versammlung im Ratsteller.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 27. dts. Mon. von vorm. 10 Uhr an sollen in Naunhof, Waldstraße 46, infolge Auflösung des Haushaltes der Ohme'schen Eheleute, die dazu gehörigen Haushaltsgegenstände, bestehend aus Schränken, Tischen, Stühlen, 1 Bettstelle mit Matratze, Waschtische, Spiegel, Küchengeräte- und Geschirre u. v. a. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Fleck, Lokalrichter.

Freibank Naunhof heute Rindfleisch.



erbklassiger Fabrikate. König, Leipzig, Querstr. 27.

Sehr preiswerte Gardinen

Stückware Künstler-Garnituren und Kanten sind wieder eingetroffen und empfiehlt **Richard Herrmann** Leipziger Straße.

Starke gesunde

Selleriepflanzen

hat abzugeben Paul v. Bleichert'sche Gärtnerei Klinga-Steudnitz, Post u. Bahnstation Naunhof i. Sa.

Sehen Sie sich vor

der Auswahl von Büchern doch auch einmal die Buch-Romane an! Wenn Sie diese schmucken Bändchen in ihrem zweifarbigen geprägten Einbande sehen, werden Sie sie sicher gern kaufen. Als Geschenkwerte eignen sie sich bei allen Gelegenheiten ganz vorzüglich. Und der Inhalt der Bücher ist wertvoll, denn die Verfasser der Romane sind allererste und hervorragendste Schriftsteller von bedeutendem Rufe. — Bestellungen erbitten wir an unseren Ausländer, Herrn **G. Lehmann, Parthenstr. 1** oder in der **Geschäftsstelle ds. Bl.** abzugeben.

Heimarbeit für jedermann, kein Reisefour kein Verland. Off. an **Frenzel, Dresden 19, Eitenburgerstr. 12.**

3 Paghühner und 1 Gahn zu verkaufen Klingaerstr. 9.

Visitenkarten

fertigt schnell u. billig Buchdruckerlei Günz & Eule.

Der Klub der Milliardäre

Billige

Heringe

große, Stck 60 Pfg. empfiehlt **Herm. Wendt.**

Halbstraße

Biskuit-Saatkartoffeln

verkauft **Stiehl, Melanchthonstraße 2.**

Kontoristin

mit schöner Handschr. gefucht. Flotte Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Meld. mit Zeugn. u. Gehaltsanpr. unter „A. G.“ an die Expedition dts. Blattes.

Ein noch guterhaltener

Müchenherd

zu kaufen gesucht. Zu erf. Gartenstr. No. 53 pt.

Phot. Apparat

9x12 cm, Fabrikat spottbillig zu verkaufen **Langestraße 23.**

Ein Posten Heu

verkauft **Belgerdshain Nr. 61.**

1 Glucke mit 7 Kücken

2 Jg. Ziegen (Fieschen) zu verkaufen **Wolkstr. 28.**

Erstklassiger Abenteuerfilm

M

(Abrechtsbain, Dieses Bl...

Erhalten für den Jo durch die Gewalt, A...

Nummer 5

Am 2. Mai 1921... Die hierfür... Die Betriebsunter... Beachtung der da... und alsdann bis... zugeben.

Grimma, 2

Freitag, d... sollen im Gasthaus... rungsort

gegen Barzahlung

Grimma, 1

Der G...

Don einem p...

Ein geschrieben: Im Reichsta... empfindet eine... gers der Volksfo... rung während de... tags Auswärtige... Ausfragen mit... ist nicht bemüht... schen Verhandlun... Sarbing. Von... wohlvorbereitete... die Regierung n... und von ganz red... fassung geziehen... woufsein, nichts... Möglichkeit eines... Vorwürfe ruhig... ihres Pflichten... Wenn man... man doch wohl... einmal die Dinge... schen. Seit der... denartigsten Reg... tionäre, ganz... seine von ihnen... brechen können. Aberhebllichkeit ge... aber an diplom... einmal mehr als... pflegen gegenfü... aufschalten, abjud... Regierung doch... ihres eigenen Lan... dern. Dann muß... wenigstens, unter... dürfen, weil sie... offenerzigen Be... Daran wird sich... Erben haben, sch... archische oder ein... dem konstitutione... realiert werden, b... immer durch Zeit... haben und mit der... überhaupt vernün... auch ihre Kritiker... mon's stehen get... trammischer Herr... ratischen System... besten den Regier... weigern könnten. Wund nicht einm... wollten, so waren... gen mit auswärt... oder sie waren dur... sein, daß sogar de... ihre unbedingte... Volksvertretern ge... heissen, daß sie die... wollen— aber alle... achandelt werden... zumal wenn die... aus dem Vertrau... lud. Was wäre... Träger sich zu jed... die Erlaubnis ihr... n a ch e r kann u... das die Regierung... verantwortlichen... wölft werden. A... überhaupt, nicht...

man doch wohl...

einmal die Dinge... schen. Seit der... denartigsten Reg... tionäre, ganz... seine von ihnen... brechen können. Aberhebllichkeit ge... aber an diplom... einmal mehr als... pflegen gegenfü... aufschalten, abjud... Regierung doch... ihres eigenen Lan... dern. Dann muß... wenigstens, unter... dürfen, weil sie... offenerzigen Be... Daran wird sich... Erben haben, sch... archische oder ein... dem konstitutione... realiert werden, b... immer durch Zeit... haben und mit der... überhaupt vernün... auch ihre Kritiker... mon's stehen get... trammischer Herr... ratischen System... besten den Regier... weigern könnten. Wund nicht einm... wollten, so waren... gen mit auswärt... oder sie waren dur... sein, daß sogar de... ihre unbedingte... Volksvertretern ge... heissen, daß sie die... wollen— aber alle... achandelt werden... zumal wenn die... aus dem Vertrau... lud. Was wäre... Träger sich zu jed... die Erlaubnis ihr... n a ch e r kann u... das die Regierung... verantwortlichen... wölft werden. A... überhaupt, nicht...

Wenn man...

man doch wohl... einmal die Dinge... schen. Seit der... denartigsten Reg... tionäre, ganz... seine von ihnen... brechen können. Aberhebllichkeit ge... aber an diplom... einmal mehr als... pflegen gegenfü... aufschalten, abjud... Regierung doch... ihres eigenen Lan... dern. Dann muß... wenigstens, unter... dürfen, weil sie... offenerzigen Be... Daran wird sich... Erben haben, sch... archische oder ein... dem konstitutione... realiert werden, b... immer durch Zeit... haben und mit der... überhaupt vernün... auch ihre Kritiker... mon's stehen get... trammischer Herr... ratischen System... besten den Regier... weigern könnten. Wund nicht einm... wollten, so waren... gen mit auswärt... oder sie waren dur... sein, daß sogar de... ihre unbedingte... Volksvertretern ge... heissen, daß sie die... wollen— aber alle... achandelt werden... zumal wenn die... aus dem Vertrau... lud. Was wäre... Träger sich zu jed... die Erlaubnis ihr... n a ch e r kann u... das die Regierung... verantwortlichen... wölft werden. A... überhaupt, nicht...

Wenn man...

man doch wohl... einmal die Dinge... schen. Seit der... denartigsten Reg... tionäre, ganz... seine von ihnen... brechen können. Aberhebllichkeit ge... aber an diplom... einmal mehr als... pflegen gegenfü... aufschalten, abjud... Regierung doch... ihres eigenen Lan... dern. Dann muß... wenigstens, unter... dürfen, weil sie... offenerzigen Be... Daran wird sich... Erben haben, sch... archische oder ein... dem konstitutione... realiert werden, b... immer durch Zeit... haben und mit der... überhaupt vernün... auch ihre Kritiker... mon's stehen get... trammischer Herr... ratischen System... besten den Regier... weigern könnten. Wund nicht einm... wollten, so waren... gen mit auswärt... oder sie waren dur... sein, daß sogar de... ihre unbedingte... Volksvertretern ge... heissen, daß sie die... wollen— aber alle... achandelt werden... zumal wenn die... aus dem Vertrau... lud. Was wäre... Träger sich zu jed... die Erlaubnis ihr... n a ch e r kann u... das die Regierung... verantwortlichen... wölft werden. A... überhaupt, nicht...

Wenn man...

man doch wohl... einmal die Dinge... schen. Seit der... denartigsten Reg... tionäre, ganz... seine von ihnen... brechen können. Aberhebllichkeit ge... aber an diplom... einmal mehr als... pflegen gegenfü... aufschalten, abjud... Regierung doch... ihres eigenen Lan... dern. Dann muß... wenigstens, unter... dürfen, weil sie... offenerzigen Be... Daran wird sich... Erben haben, sch... archische oder ein... dem konstitutione... realiert werden, b... immer durch Zeit... haben und mit der... überhaupt vernün... auch ihre Kritiker... mon's stehen get... trammischer Herr... ratischen System... besten den Regier... weigern könnten. Wund nicht einm... wollten, so waren... gen mit auswärt... oder sie waren dur... sein, daß sogar de... ihre unbedingte... Volksvertretern ge... heissen, daß sie die... wollen— aber alle... achandelt werden... zumal wenn die... aus dem Vertrau... lud. Was wäre... Träger sich zu jed... die Erlaubnis ihr... n a ch e r kann u... das die Regierung... verantwortlichen... wölft werden. A... überhaupt, nicht...

Wenn man...

man doch wohl... einmal die Dinge... schen. Seit der... denartigsten Reg... tionäre, ganz... seine von ihnen... brechen können. Aberhebllichkeit ge... aber an diplom... einmal mehr als... pflegen gegenfü... aufschalten, abjud... Regierung doch... ihres eigenen Lan... dern. Dann muß... wenigstens, unter... dürfen, weil sie... offenerzigen Be... Daran wird sich... Erben haben, sch... archische oder ein... dem konstitutione... realiert werden, b... immer durch Zeit... haben und mit der... überhaupt vernün... auch ihre Kritiker... mon's stehen get... trammischer Herr... ratischen System... besten den Regier... weigern könnten. Wund nicht einm... wollten, so waren... gen mit auswärt... oder sie waren dur... sein, daß sogar de... ihre unbedingte... Volksvertretern ge... heissen, daß sie die... wollen— aber alle... achandelt werden... zumal wenn die... aus dem Vertrau... lud. Was wäre... Träger sich zu jed... die Erlaubnis ihr... n a ch e r kann u... das die Regierung... verantwortlichen... wölft werden. A... überhaupt, nicht...

Wenn man...

man doch wohl... einmal die Dinge... schen. Seit der... denartigsten Reg... tionäre, ganz... seine von ihnen... brechen können. Aberhebllichkeit ge... aber an diplom... einmal mehr als... pflegen gegenfü... aufschalten, abjud... Regierung doch... ihres eigenen Lan... dern. Dann muß... wenigstens, unter... dürfen, weil sie... offenerzigen Be... Daran wird sich... Erben haben, sch... archische oder ein... dem konstitutione... realiert werden, b... immer durch Zeit... haben und mit der... überhaupt vernün... auch ihre Kritiker... mon's stehen get... trammischer Herr... ratischen System... besten den Regier... weigern könnten. Wund nicht einm... wollten, so waren... gen mit auswärt... oder sie waren dur... sein, daß sogar de... ihre unbedingte... Volksvertretern ge... heissen, daß sie die... wollen— aber alle... achandelt werden... zumal wenn die... aus dem Vertrau... lud. Was wäre... Träger sich zu jed... die Erlaubnis ihr... n a ch e r kann u... das die Regierung... verantwortlichen... wölft werden. A... überhaupt, nicht...